



Lust auf Erdbeeren im Mai: Dieses Jahr dauert es zwei Wochen länger, bis alle Käufer zufrieden sind.



Es geht voran: Fleißige Hummeln bestäuben die Blüten.

Erdbeeren brauchen das Tunnelzelt

Ernte startet 12 bis 14 Tage später

Von Marita Kammeier

NEUENKIRCHEN. Die kalten Temperaturen verzögern die Erdbeerernte. „Wir stehen in den Startlöchern, doch ohne Sonne geht nichts“, erklärte Hartwig Böckmann. 12 bis 14 Tage Verzögerung sind kein Drama für den Erdbeerhof, obwohl im vergangenen Jahr um diese Zeit bereits das Zehnfache verkauft wurde.

Nach drei bis vier warmen Mai-Jahren sei ein kälteres durchaus normal, so der Fachmann. Erst die Hälfte der Erdbeerhäuschen steht an den bekannten Plätzen, der Rest verweilt noch im Hof, darunter auch ein größeres in neuem rot-weißen Design. Noch ist die Ausbeute der süßen Früchte mager. Gut im Vertrösten ist denn auch Elisabeth Aryus-Böckmann. Ein Erdbeerherz für den Geburtstag am Wochenende wünschte sich ein Kunde aus Borgholzhausen. Die Chancen stehen gut, dass es klappt.

Geschützt vor Wind und Regen, eingebettet in Stroh, gedeihen die Früchte prachtvoll in einer endlos langen Reihe von Tunnelzelten – jedes in einer Länge von 220 Metern. Insgesamt umfasst die Zeltfläche für die Erdbeeren vier Hektar. Fleißig beim Bestäuben sind schon die Bienen und Hummeln. Nach getaner Arbeit kehren sie in die etwa 80 Hummelkästen zurück. Frühmorgens werden die Planen etwas ange-



In den Startlöchern sind die ersten Pflanzfrauen, darunter Halina Walega aus Polen.

Fotos: Marita Kammeier

hoben, damit Luft in die Zelte gelangt.

Zu den zentralen Themen auf dem Hof gehört die Wetterbeobachtung. Der lange kühle Winter war gut für die Pflanzen, unter der Schneedecke bekamen sie keinen Frost. Durchzug mögen sie gar nicht, auch Temperaturen von 25 bis 30 Grad be-

deuten Stress. „Bei richtiger Behandlung kann nichts passieren“, meinte die Expertin. Wichtig ist ein gut gelüfteter, ganz weicher Mutterboden. Der größte Teil der 50 Hektar großen Anbaufläche wird vom nahe gelegenen See bewässert.

Honoeye ist die frühe Obstsorte in den Zelten. Die

lecker-süße mittelfrühe El-santa, vor zehn Tagen gepflanzt, wächst ohne Plane und wird wohl am 1. Juli reif sein. Reif pflücken und in der Region vermarkten, ist das Böckmann'sche Konzept. Die Früchte werden an den Ständen verkauft und vom Hof direkt in die Läden und Märkte geliefert, ohne Zwi-

schenschaltung einer Vermarktungsgesellschaft. Das bedeutet jedoch mehr Personal, Arbeit und Organisation.

Rund geht es auf den Feldern, allerdings erheblich ruhiger als sonst im Mai. Die ersten Saisonarbeiterinnen, darunter Halina Walega und Boguslawa Stachura aus Po-

len, stecken die Pflanzen mithilfe eines Spachtels in die Erde.

„Alles läuft gut“, berichtete Dolmetscherin Kasia. „Mit der Natur leben und arbeiten ist immer spannend“, ist die Devise auf Böckmanns Hof, wo die erste Erdbeere vor 34 Jahren geerntet wurde.



Gut geschützt vor Wind und Regen, wachsen die Erdbeerpflanzen in 220 Meter langen Tunnelzelten.



Kleines Hummelheim: Nach dem Bestäuben der Blüten im Tunnelzelt fliegen die Hummeln in einen der 80 Hummelkästen.



Am Stängel abpflücken, damit keine Druckstellen entstehen, zeigt Elisabeth Aryus-Böckmann.